

Organisation der Sozialdemokratie hatte nämlich, neben der Presse und ähnlichen Einrichtungen, auch den Diskussionsklub geschaffen, um junge, fähige Arbeiter systematisch zu lehren und Kämpfern gegen die bürgerlichen Parteien heranzubilden.

Etwas spät erschien Robert Damberg. Er schritt langsam zwischen den Tischen dahin und spähte nach einem freien Plaz. Da wurde er angerufen.

„Herr Damberg, — hierher, da ist noch ein Stuhl für Sie!“

Er folgte der Einladung und ließ sich neben einem jungen Mann nieder, dessen harte Handflächen den Metallarbeiter verrieten.

„Ich danke Ihnen, Herr Novak! Die Halle ist heute dicht besetzt.“

„O ja, — und heute werden Sie manches hören, was Sie uns näher bringt! Dr. Bithan wird sprechen, — ein sehr kenntnisreicher Genosse. Hoffentlich werden Sie bald der weitüberwindenden Sozialdemokratie beitreten.“

Die letzten Worte streiften die geheimen Wünsche der Lügelsburger Sozialdemokraten bezüglich des jungen Fremden. Sie wußten, daß er mit Eifer die soziale Frage studierte, hielten ihn für sehr reich und hofften seinen Eintritt zur Genossenschaft, zumal es nicht wenige Sozialdemokraten gibt, welche dem Arbeiterstande nicht angehören, unter diesen sogar reiche Leute, wie deren Beiträge für Parteizwecke beweisen.

Damberg hatte die nächsten Tische gemustert.

„Ich bemerke Herren mit zarten, weißen Händen, — offenbar keine Fabrikarbeiter.“

„Aber zielbewußte Sozialdemokraten,“ erwiderte Novak. „Sehr viele kleine Beamten gehören zu uns, — Leute, die zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben haben. Man lebt ja doch nur, um zu genießen. Auch die kleinen Beamten wollen genießen, und zwar standesgemäß. Weil man ihnen jedoch weniger gibt, als sie brauchen, darum grollen sie der gegenwärtigen Ordnung und harren sehnsüchtig auf den Zukunftsstaat, welcher die Klassenwirtschaft der kapitalistischen Ausbeuter und anderer Tyrannen in Trümmer schlägt.“

„Ich halte die Unzufriedenheit der kleinen Beamten für grundlos,“ sagte Damberg. „Jedermann soll nach der Decke sich strecken, das heißt, er soll leben nach seinen Mitteln. Wer seinen Champagner trinken und seine Truthähne verspeisen kann, der halte sich an billige Nahrung, und wer nicht Wälle und Opernhäuser besuchen kann, der bleibe im Familienkreise.“

„Ihre Bemerkung wäre ganz richtig,“ versetzte Novak lächelnd, „wenn nicht alle Menschen das gleiche Recht auf alle Genüsse hätten. Außerdem gibt es im gegenwärtigen elenden Klassenstaat gar viele Menschen, die Hunger leiden und sich gern mit einem Stück Brot begnügen würden, wenn sie es hätten. Da sind die halberwerbenden Schauspielerei ohne Sold, — die Ärzte ohne Patienten, — die hungrieren Privatlehrer ohne Schüler, — die Advokaten ohne Praxis, — die Journalisten und Literaten ohne Verdienst. Alle diese und andere erbärmlichen gesellschaftlichen Zustände. Sie wollen das Leben genießen und haben dazu nicht die Mittel. Ihre Zahl ist Legion, und diese Arme marschieren mit den sozialdemokratischen Arbeiterbattalionen gegen den nichtsnutzigen Klassenstaat. Während die reichen Faulenzer ein Bonnedasein führen und andere für sich arbeiten lassen, müssen sie darben. Mancher wissenschaftlich gebildete junge Mann nagt am Hungertuch und bleibt hellschwarz, weil er keine Protektion besitzt. Die dummen Jungen der oberen Beichtanstalt steigen rosig empor, obwohl sie nichts gelernt haben, als Schoppen leeren, tanzen, lachen, den Schneidigen spielen und Prachtfarereien treiben. Sehen Sie, ich selbst habe humanistische Studien gemacht und bin vorgebracht bis zur Univerſität. Weil ich jedoch arm und ohne Protektion war, sohin keine Ausichten hatte, darnun lernte ich das Handwerk, um als weißer Sklave bei Rabenstein und Kompagnie zu dienen. O — es ist eine schändliche Welt!“ — und er leerte mit einem Zuge sein Glas.

Fortsetzung folgt.

Samorätliches.

Der nächste Vortier.

„Wie können Sie mit drei Mark ...“

Konkrement.

„Frau Leberleuchtig! Du bist neu ...“

Ein ganz Sordiditiner.

„Stellner! Du bist ein ...“

Gut gesagt.

„A: Wehha! willst Du denn das ...“

Vor Gericht.

„Wite als mildenden Umstand zu ...“

Ein praktischer Arzt.

„Patient: Ich habe aber nicht viel ...“

Der Grund.

„Euer Fürstentum ist ja zum ...“

Umständlichere Darstellung.

„Galt: Jetzt warte ich schon zehn ...“

Kein Nachteil.

„Mietfrau: ... und dann ist das ...“

Revanche.

„Wenn ich nur wüßte, wie ...“

Konferenzenblätter.

„Unteroffizier: Moh! was präntieren ...“

Allerdings.

„Dommerwetter, meine Frau hat ...“

Kanfer Schreibfehler.

„Geh, Schmeiler, jetzt weiß ich ...“

Das Gegenteil.

„Der Herr, der sich loben von ...“

Fräuleinlogik.

„Er (Streichend): Das ist mir schon ...“

Er verzieht es zu drehen.

„Richter: Mensch, haben Sie gar ...“

Bedenkt!

„Meinen herzlichsten Glückwunsch ...“

Fortsetzung folgt.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bithan, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bithan, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischof von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbenschildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Holzschnitt. Preis (Ersprokosten extra) ... \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

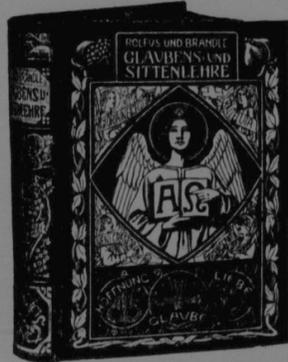
Theol. praktische Quartalschrift. Lvs.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbenschild. Titel, Familien-Register, zwei Farbenschildern, acht Einheitsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Holzschnitt. Preis (Ersprokosten extra) ... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterrichte und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Bussinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Holzschnitt. Preis (Ersprokosten extra) ... \$3.50

Es freut mich ausprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie bezieht sich nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Gegenwart. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Georg Forster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerbegabtesten Jungfrau und ihres glorreichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Baccar. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit neuen Original-Chromolithographien und 700 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Holzschnitt. Preis (Ersprokosten extra) ... \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und felsenfesten Ordensprediger in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beantwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

“St. Peters Bote“ Muenster, Sask.